

Leserbrief zu Artikel „Stadt kommt dem BN entgegen“

Auch ich bin für einen raschen und konsequenten Ausbau regenerativer Energien und das nicht erst seit der Atomkatastrophe von Fukushima. Ich trage die bestehenden Photovoltaik(PV)anlagen rund um Ebern ebenso mit, wie ein künftiges Biomasseheizkraftwerk, eine Biogasanlage oder ein drittes, viertes oder fünftes Windrad auf dem Bretzenstein. Ich lehne es aber ab, dieses traurige Ereignis zum Anlass zu nehmen, nun völlig undifferenziert den Ausbau regenerativer Energien immer und überall zu propagieren. Genau dies tun Bürgermeister Herrmann und die Stadt Ebern, wenn Sie 37 Hektar Photovoltaikanlage im europäischen Flora-Fauna-Habitatgebiet auf dem ehemaligen Standortübungsplatz verwirklichen wollen. Für mich ist dies ein Ausverkauf von Heimat, bei dem es weniger um den Ausbau regenerativer Energien als um den schnellen Euro (Pachteinnahmen) für die Stadtkasse geht.

Das Angebot des Bundes Naturschutz, zu rund 98 % der zu installierenden PV-Leistung ja zu sagen, habe ich nur Zähne knirschend mitgetragen, weil damit die Forderung verknüpft war, dass sich die Stadt Ebern gleichzeitig vom nicht minder naturzerstörerischen Motorsport-Bebauungsplan verabschiedet. Hierzu waren Bürgermeister Herrmann und der Stadtrat nicht bereit. Nicht weil sie glaubten, dass das Motorsport-Konzept noch eine Realisierungschance hätte, sondern aus Befangenheit gegenüber dem ungeliebten Bund Naturschutz. Leider hat es die Stadt versäumt, dem PV-Investor Rechtssicherheit für sein Investment und sich selbst Rechtssicherheit für ihre Pachteinnahmen zu verschaffen. Politische Weitsicht sieht anders aus. Sollte der Bund Naturschutz mit seinem Normenkontrollverfahren obsiegen, werden Bürgermeister Herrmann und der Stadtrat hierfür die politische Verantwortung übernehmen müssen.

Oliver Kröner
Diplom-Forstwirt